

»Folgt der Karawane der Märtyrer!«

Mit Internet-Propaganda werben deutsche Jihadisten in Waziristan um neue Mitglieder

Philipp Holtmann

In den letzten Jahren sind Dutzende deutsche Moslems und zum Islam konvertierte Deutsche, darunter auch Paare mit Kindern, ins pakistanische Waziristan gezogen, ein Gebiet an der Grenze zu Afghanistan. Sie schotteten sich von der Außenwelt ab und versuchten, ein ursprüngliches islamisches Leben zu führen. Den Märtyrertod verherrlichend, sind sie bereit zu kämpfen und zu sterben. Eine Gruppe unter dem Kommando afghanischer Taliban, die sich »Deutsche Taliban Mujahidin« (DTM) nennt, hat Verbindungen zu anderen Terror-Netzwerken, wobei die genauen Hierarchien unklar sind. Die Internet-Propaganda deutscher Jihadisten ist bislang die beste Quelle, um sich ein Bild von ihren Organisationsstrukturen zu machen. Seit 2008 haben sie ihre Bemühungen intensiviert, weitere Deutsche zu rekrutieren. Der vermehrte Zuzug deutscher Jihadisten nach Waziristan und die verstärkte Propaganda hängen zeitlich eng zusammen.

Seit 2008 mehrt sich die Zahl deutscher Jihadisten, die in die afghanisch-pakistanischen Stammesgebiete ziehen. In der unwegsamen Bergregion, die unter der Kontrolle von Taliban-Gruppierungen steht und Terrorgruppen wie al-Qaida als Rückzugsgebiet dient, entstehen deutsche »Jihad-Kolonien«. Ihr Verständnis des »Jihad« ist radikal-kämpferisch, anti-westlich und terroristisch. In der Zeit ihres vermehrten Zuzugs stieg auch die Zahl ihrer Propaganda- und Rekrutierungsfilm an. Neuere Videos im Internet deuten darauf hin, dass anfangs verstreute Gruppen schrittweise feste Organisationsstrukturen ausbilden. In diesen Videos werden jihadistische Lebensgemeinschaften, aber auch konsolidiertere Gruppen wie die DTM dokumentiert.

Jihad in Waziristan, das vermitteln die Propagandafilme, ist Ausdruck einer extremen Sinnsuche und egozentrischen Lebensform im Rahmen einer Subkultur, die frei ist von westlich-kulturellen Normen und staatlichen Gesetzen und als solche Menschen anspricht, die sich ihrer Zivilgesellschaft entfremdet haben. Die Profile dieser Jihadisten, ihr ethnischer Hintergrund und ihr Bildungsgrad sind sehr unterschiedlich. Unter ihnen finden sich deutsche Bürger islamischen Glaubens, ausländische Moslems, die jahrelang in Deutschland gelebt haben, und Deutsche, die zum Islam konvertiert sind. Sie stammen aus deutschen Großstädten oder aus der Provinz, sind Studenten, Angestellte, Arbeitslose, Alleinstehende oder auch Paare. Der Anteil an

Frauen unter den deutschen Jihadisten hat sich erhöht.

Allesamt sind sie jung, einige von ihnen unter zwanzig Jahre alt. Ebenso nostalgisch wie utopisch hängen sie einer Vorstellung von Gemeinschaft an, die sich an der Lebensweise der ersten Moslems in Mekka und Medina im 7. Jahrhundert orientiert. Diese Gemeinschaft wollen sie in Waziristan verwirklichen, in einer geschlossenen, sektenartigen Form. Dabei sind die Deutschen nicht alleine. Jihadisten weltweit – vor allem solche aus der Türkei, arabischen und zentralasiatischen Ländern – zieht es nach Waziristan, um dort einem von radikalen Ideologen propagierten Jihad-Ideal nachzuleben. Auch wenn der Anteil deutscher Jihadisten nicht groß ist, fällt doch ihre massive Propaganda ins Gewicht. Immer wieder erklären sie, Jihad bedeute Emigration nach Waziristan, Kampf gegen internationale Besatzer und ihre lokalen Verbündeten – und letztlich Sterben im »Heiligen Krieg«. Seit 2007 sind mindestens fünf deutsche Jihadisten in Pakistan und Afghanistan umgekommen. Die auf Hochtour laufenden Propagandamaschinerie der globalen Jihad-Bewegung vermarktet sie als »glorreiche Beispiele«. Drei von ihnen, Sadullah Kaplan (2007), Cüneyt Çiftçi (2008) und Eric Breininger (2010), hatten Verbindungen zur usbekischen Islamischen Jihad-Union (IJU) und zum Sauerland-Netzwerk, das 2007 großangelegte Anschläge in der Bundesrepublik plante.

Unklare Organisationsstrukturen

An genauen Erkenntnissen über Organisationsstrukturen, die Funktion einzelner Mitglieder, die Verbindungen zwischen den verschiedenen Organisationen und deren Hierarchien mangelt es noch. Bekannt ist immerhin, dass deutsche Jihadisten Verbindungen zu den pakistanischen und afghanischen Taliban unterhalten, aber auch zu ausländischen Terrororganisationen, die sich nach Waziristan zurückgezogen haben, darunter die usbekische IJU, die Isla-

mische Bewegung Usbekistans (IMU) und die arabische al-Qaida.

Ein gewisser Grad an Organisation ist schon im Heimatland zu erkennen. So erfolgt die Abreise aus Deutschland bisweilen in »Jihad-Reisegruppen«. Zwischen Frühjahr und Herbst 2009 brachen beispielsweise aus Hamburg, Bonn und Berlin drei solcher Gruppen auf, unter ihnen schwangere Frauen und Kinder. Ihre Mitglieder lernten sich oftmals in einschlägigen Moscheen, Gebetsräumen und Studentenwohnheimen kennen.

Deutsche Gruppen in Waziristan

Zwei deutsche Gruppen in Waziristan fallen besonders auf. Die eine, die sich seit Herbst 2009 »Deutsche Taliban Mujahidin« (DTM) nennt, hat sich afghanischen Taliban untergeordnet. Gleichzeitig hält sie Verbindungen zur IJU, die sich in Waziristan verschanzt hat. Die quasi-offizielle Webseite der IJU veröffentlicht Verlautbarungen und Videos der DTM, in denen mit Anschlägen gegen Deutschland gedroht wird. Auch der deutsche Islamist Eric Breininger trat in einzelnen dieser Videos auf. Im April 2010 wurde er zusammen mit dem Propagandachef der DTM, Ahmed M. aus Salzgitter, von pakistanischen Soldaten getötet. Breininger hatte sich 2008 der IJU angeschlossen, unterhielt jedoch vor seinem Tod verstärkt Kontakte mit den DTM. Eine von türkischen Jihadisten dominierte Gruppe, die »Taifatul Mansura«, gab den Tod von Breininger und Ahmed M. auf ihrer Webseite alcihad.com bekannt. Dabei warb sie für DTM und IJU, bezeichnete die afghanischen Taliban aber als Dachorganisation. All dies bekräftigt den Eindruck, dass DTM, IJU und afghanische Taliban ein Netzwerk bilden, über dessen genaue Über- und Unterordnungsverhältnisse jedoch Unklarheit herrscht.

Die zweite Gruppe deutscher Jihadisten, die sich ausmachen lässt, steht in intensivem Kontakt zur IMU, die sich ebenfalls nach Waziristan zurückgezogen und enge Beziehungen zu den pakistanischen Taliban hat. Prominente Mitglieder dieser Gruppe

sind die marokkanisch-stämmigen Brüder Yassin und Mounir Chouka, der Deutsch-Afghane Javad S. aus Bonn und der gebürtige Iraner Shahab D., der in Hamburg gelebt hat. Sie sind die propagandistischen Galionsfiguren von Videos, die auf der Webseite der IMU erschienen. Javad S., der Deutschland im Frühjahr 2009 zusammen mit seiner Frau und seiner Tochter verlassen hatte, wurde im Herbst 2009 von der pakistanischen Armee getötet. Die IMU stellte daraufhin ein Video ins Internet, das seinen Tod verherrlicht. Ebenfalls in einem IMU-Video weist Shahab D. auf die ethnische Vielfalt der Jihad-Rekruten in Waziristan hin, indem er von der »wunderbaren Brüderlichkeit im Schützengraben« spricht und von »Brüdern aus Russland, China, der Türkei, Europa, Usbekistan, Tadschikistan und Iran« berichtet.

Mediale Vernetzung und Ziele

Jihadistische Webseiten und Medienproduktionsfirmen (MPFs) geben Aufschluss darüber, mit wem deutsche Jihadisten in Waziristan in Kontakt stehen und was sie im Schilde führen. Die DTM unterhalten eine eigene Medienabteilung, genannt »Elif Medya«, deren Logo auf all ihren Videos zu sehen ist. Veröffentlicht werden die DTM-Videos häufig auf der Webseite der IJU, »Şehadet Zamanı« (Zeit zum Martyrium), die sich an türkischsprachige Jihadisten wendet. Gibt die IJU jedoch Videos mit ihr zugehörigen deutschen Jihadisten wie Erich Breininger oder Cüneyt Çiftçi heraus, verwendet sie das Logo ihrer eigenen Propagandaabteilung »Badr at-Tawheed« (Vollmond des Monotheismus). Zumindest medial werden deutsche Jihadisten auf diese Weise klar ausländischen Terrororganisationen zugeordnet.

»Jundullah Studios«, die Propagandaabteilung der IMU, produziert seit 2008 deutschsprachige Rekrutierungsvideos. Sie erscheinen auf der usbekischsprachigen Webseite der IMU, »Furqoon« (Offenbarung), sowie auf »Ansar« (Unterstützer), einer globalen Jihad-Webseite. In zahl-

reichen Videos, die seit Anfang 2009 veröffentlicht wurden, treten die Chouka-Brüder, Shabab D. und Javad S. auf. Darin geht es hauptsächlich um die Rekrutierung Freiwilliger aus Deutschland und die Mobilisierung für den Kampf in Pakistan und Afghanistan. Drohungen gegen Deutschland wurden von der deutschen Gruppe mit IMU-Bezügen bislang nicht ausgesprochen.

Die DTM-Videos dagegen betreiben eine besonders aggressive Propaganda gegen Deutschland. Als Grund nennen sie den Afghanistaneinsatz und die guten Beziehungen der Bundesrepublik zu Israel, das als Drahtzieher der Besetzung muslimischer Länder dargestellt wird. Die Flagge Deutschlands, neben jenen der USA und Großbritanniens, wird in DTM-Videografiken oftmals im Höllenfeuer dargestellt.

Doch nicht nur die Propaganda der DTM und ihre Nutzung der IJU-Webseite ist relevant für die deutsche Sicherheitspolitik. Die Gebrüder Chouka, die zur IMU gehören und in Videos von »Jundullah Studios« in Erscheinung treten, hatten in ihrer Heimatstadt Bonn vermutlich Kontakt zu Bekkay Harrach. Harrach erschien 2009 in insgesamt fünf Drohvideos, die sich gegen die deutsche Regierung und Zivilbevölkerung richteten. Veröffentlicht wurden sie von der Medienabteilung al-Qaidas, »as-Sahab«. Unsicher ist, ob der Kontakt zwischen den Choukas und Harrach in Waziristan weiterbesteht. Für Deutschland ist wichtig: Während »Elif Medya«-Produktionen auch Terrorismus in Europa fordern, propagieren »Jundullah«-Produktionen wie »Soldaten Allahs« und »Sieg oder Martyrium« vornehmlich den Jihad in Asien. Letztlich ist die Propaganda aber universal ausgerichtet und territorial nicht fixiert.

Verbessertes militärisches Training

Im April 2010 veröffentlichte »Elif Medya« ein Video, das DTM-Angehörige beim paramilitärischen Training zeigt (»Im Namen Allahs«). Im Vergleich zu früheren Aufnahmen lässt sich an den Bildern eine deutliche Verbesserung in der Handhabung von

Mörsern, Sturm- und Scharfschützengewehren sowie beim Bau improvisierter Sprengkörper erkennen. Das Training deutet auf professionelle Ausbilder hin. Einige Szenen dokumentieren angeblich einen koordinierten Angriff der DTM Ende Dezember 2009 auf eine afghanisch-amerikanische Militärbasis im Südosten Afghanistans in der Provinz Paktika, die an der Grenze zu Pakistan liegt. Neben Wrackteilen eines vorgeblich von den DTM abgeschossenen Hubschraubers sind fünf bislang unbekannte Jihadisten zu sehen. Vier von ihnen sprechen Deutsch, einer Englisch. Das US-Militär hat den Angriff bislang nicht bestätigt.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, 2010
Alle Rechte vorbehalten

Das Aktuell gibt ausschließlich die persönliche Auffassung des Autors wieder

SWP
Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

ISSN 1611-6364

Gezielte Propaganda und Symbolik

Virtuelle Aktivität findet ihren Niederschlag auch in terroristischer Realität (vgl. SWP-Aktuell 48/2010). Seit dem Gerichtsprozess gegen die Mitglieder des Sauerland-Netzwerks ist bekannt, dass Internet-Propaganda eine wichtige Rolle bei der Radikalisierung deutscher Jihadisten spielt.

Dabei geht es neben direkten Drohungen und Aufrufen auch um Botschaften zwischen den Zeilen. Die Propagandavideos aus Waziristan vermitteln das Bild in Harmonie lebender Jihad-Gemeinschaften. Im türkisch-deutschsprachigen »Elif Medya«-Video »Kurban Kampanya« (Opferkampagne) zum moslemischen Opferfest Ende 2009, das Anfang 2010 erschien, heißt es: »In Afghanistan herrscht eine unbeschreiblich [sic] mentale Stimmung ... seine Menschen sind wunderschön.« Lachende, glückliche Kinder, einige augenscheinlich europäischen Ursprungs, spielen zwischen Tieren. Traditionell gekleidete Bauern betreiben Landwirtschaft, Frauen bereiten Essen zu. In der deutschsprachigen »Jundullah«-Produktion »Frohe Botschaft« vom September 2008 findet sich der Appell: »Bringt eure Frauen und Kinder mit ..., damit sie vor allem leben und lieben lernen! Kommt allesamt und lebt den Jihad mit der gesamten Familie wie der Prophet Mohammed!« Dies wird mit radikalen ideologischen Botschaften, Bildern von Mär-

tyrern und paramilitärischem Training untermalt. Moslemisch leben bedeutet demnach exklusive Gemeinschaften zu bilden und das Martyrium zu suchen.

Jedes Bild und Geräusch in den Propagandavideos wird gezielt eingesetzt. Der digital eingefügte Schrei eines Vogels evokiert die grünen Paradiesvögel, in denen nach dem Glauben der Jihadisten die Seelen der Getöteten fortleben. Das Erklimmen eines steilen Bergpfads durch einige Kämpfer im DTM-Video »Im Namen Allahs« steht für den beschwerlichen, aber letztlich als befreiend gesehenen Weg zum Jihad. Der beim Sprechen ausgestreckte rechte Zeigefinger steht für »Tauhid«, den islamischen Monotheismus. Im IMU-Video »Die Vorzüge des Jihad« vom Oktober 2009 ist Yassin Chouka zu sehen, wie er in einer Khaki-uniform auf einem Felsen sitzend eine längere theologisch-politische Rede hält. Dabei streut er, den rechten Zeigefinger erhoben, immer wieder islamische Zitate in klassischem Arabisch ein, die vom Krieg handeln. All dies stärkt den Propagandaeffekt seiner Aufforderung: »Antwortet auf den Ruf eures Herrn ... Folgt der Karawane der Märtyrer!«

Fazit

Die massive Propaganda aus Waziristan hat offenkundig Auswirkungen auf die Radikalisierung und Rekrutierung deutscher Moslems. Polizei, Justiz und Gemeinden sollten deshalb zwei Ansätze verfolgen. Zum einen sind Strategien und Angebote gefragt, mit denen sich deutsche Jihadisten aus ihren Gruppen herauslösen lassen. Dies gilt auch für Rückkehrer aus Waziristan. Zum zweiten ist die Entkräftung radikaler Interpretationen des Islam angeraten. Der Staat kann dadurch Einfluss nehmen, dass er Prediger überprüft sowie friedlich-religiöse Gemeindeprogramme und Publikationen fördert. Außerdem könnte in Schulen und Gemeindezentren mit medienpädagogischen Mitteln Jihad-Propaganda aus Waziristan entgegengewirkt werden, um einer Radikalisierung vorzubeugen.